

Zusammenfassung

Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

Situation des Arbeitsmarktes

12. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle an den 17. Gipfel der Exekutiven der Großregion



1 Erwerbstätigkeit in der Großregion

1.1 Erwerbsquote

Nach den Daten der EU-Arbeitskräfteerhebung umfasste im Jahr 2019 die Erwerbsbevölkerung in der Großregion über 5,3 Millionen Personen. Der größte Anteil entfiel dabei mit 38,9% auf Rheinland-Pfalz, gefolgt von der Wallonie mit 27,8%, Lothringen mit 18,6% und dem Saarland mit 9,0%. In Luxemburg wohnten 5,7% aller Erwerbspersonen im Kooperationsraum.

5,3 Mio.
*Erwerbspersonen in
der Großregion
2019*

Für die Großregion insgesamt lag die Erwerbsquote im Jahr

2019 bei 71,0% lag und damit noch 2,1 Prozentpunkte unter dem Wert der EU-28 (73,1%). Einen wesentlichen Einfluss auf die Erwerbsquote in der Großregion hat Rheinland-Pfalz. Dort überstieg die Erwerbsquote von 78,3% im Jahr 2019 deutlich die großregionalen und europäischen Mittel. Im interregionalen Vergleich konnte lediglich das Saarland mit 75,5% annähernd gut abschneiden. Bis auf Luxemburg (71,3%) blieben die übrigen Teilgebiete Raten unterhalb der Durchschnittswerte der Großregion sowie der EU auf und kamen nicht über die 70%-Marke. Innerhalb der Großregion ist demnach eine große Spannweite auszumachen: Die Differenz zwischen der Region mit der geringsten Erwerbsquote (Wallonie: 63,3%) und der Region mit der höchsten Rate (Rheinland-Pfalz) betrug im Jahr 2019 genau 15 Prozentpunkte. Auch bestehen weiterhin noch enorme Unterschiede zwischen den Erwerbsquoten von Männern und Frauen: im Jahr 2019 blieb in der Großregion die weibliche Erwerbsquote noch immer deutlich hinter der männlichen zurück. Die Differenz lag bei 8,4 Prozentpunkten und damit unterhalb des auf der Ebene der EU-28 festgestellten Abstands (10,2 Prozentpunkte).

71%
*Erwerbsquote in
der Großregion
2019*

Seit dem Jahr 2009 können allerdings die deutschen Teilregionen und Luxemburg überdurchschnittliche Anstiege der Erwerbsquoten verzeichnen. Allerdings ist der Zuwachs der Erwerbsquote seit 2009 in der Großregion mit 1,9 Prozentpunkten schwächer ausgefallen als in der EU (+2,7 Pp). Getragen wurde die Entwicklung seit 2009 vor allem durch die überdurchschnittlichen Zuwächse im Saarland und in Luxemburg (jeweils +3,9 Pp). Auch Rheinland-Pfalz verzeichnet in diesem Zeitraum einen Anstieg über dem großregionalen Durchschnitt (+3,5 Pp). Die Erwerbsquote in der Wallonie ist minimal abfallend (-0,3 Pp) und in Lothringen ist sie leicht ansteigend (+1,0 Pp).

Betrachtet man die Differenzierung der Erwerbsquoten nach der Altersstruktur so ist festzustellen, dass in der Großregion die Erwerbsquote der 55- bis 64-Jährigen 2019 mit 61,8% deutlich höher lag als die der Jugendlichen unter 25 Jahren (38,6%). Im Vergleich mit der EU-28 lag die Erwerbsquote Älterer der Großregion nahe an dem europäischen Durchschnittswert (63,0%), die der Jugendlichen blieben weiter hinter den Durchschnittswerten der europäischen Mitgliedstaaten (EU-28: 40,6%) zurück. In der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen spiegeln sich im interregionalen Vergleich die gleichen Trends wider, welche sich auch für die Jüngeren ergaben: die deutschen Teilregionen erzielen hohe Quoten, Luxemburg und die Wallonie recht niedrige, und Lothringen landet im unteren Mittelfeld.

1.2 Beschäftigungsquote

Die Gesamtbeschäftigungsquote in der Großregion lag im Jahr 2019 bei 72,1% und somit unter dem europäischen Durchschnitt von 73,0%. Die Ergebnisse fielen innerhalb des Kooperationsraums deutlich unterschiedlich aus: Zwischen der höchsten und der niedrigsten Beschäftigungsquote bestand eine Spanne von 15,9 Prozentpunkten. In den beiden deutschen Regionen sowie in Luxemburg bewegten sich die Beschäftigungsraten über dem großregionalen Durchschnitt. Klarer Spitzenreiter ist Rheinland-Pfalz mit einer Beschäftigungsquote von 80,0%. Das Saarland und Luxemburg nehmen mit jeweils 76,6% und 72,1% eine gute mittlere Position ein. Mit Anteilen von 68,2%, 67,3% bzw. 64,1% bewegen sich hingegen die Beschäftigungsquoten in Lothringen sowie in der DG Belgien und Wallonie deutlich unter dem europäischen wie großregionalen Durchschnitt.

72,1%
*Beschäftigungs-
 quote in der
 Großregion
 2019*

Die Beschäftigungsquote in der Großregion hat sich im Zeitraum 2009-2019 um 4,1 Prozentpunkte erhöht und liegt seit 2015 leicht unter dem EU-28-Durchschnittswert, der in der Langzeitbetrachtung eine ähnliche Entwicklung erlebte (+4,4 Prozentpunkte). Zurückzuführen ist dieses positive Ergebnis der Großregion auf die Entwicklung in den deutschen Regionen (Saarland: +6,8 Pp; Rheinland-Pfalz +6,0 Pp). Es folgt die Veränderungsrate von Luxemburg, mit +3,0 Prozentpunkten.

Durch die positive Entwicklung der Beschäftigungsquote hat sich im Jahr 2019 die Lücke zum Europa-2020-Ziel (eine Beschäftigungsquote von 75%) auf 2,9 Prozentpunkte verringert. Für die EU-28 lag die Differenz bei 2,0 Prozentpunkten. Auf großregionaler wie europäischer Ebene sind also noch einige Anstrengungen zu unternehmen, um die Zielmarke für 2020 zu erreichen.

1.3 Die Beschäftigungssituation Älterer

59,5%

*Beschäftigungs-
 quote der Älte-
 ren in der Groß-
 region 2019*

Mit einer Beschäftigungsquote für ältere Erwerbstätige von 59,5% lag die Großregion 2019 noch minimal unter dem Mittel der EU-28 (59,9%) und oberhalb des Lissabon-Ziels. Das großregionale Ergebnis wurde insbesondere auch von den hohen Beschäftigungsquoten Älterer in den beiden deutschen Bundesländern getragen. In Deutschland wurde trotz einer fehlenden Europa-2020-Vorgabe für die Beschäftigungsquote Älterer eine nationale Zielsetzung festgelegt: im Jahr 2020 sollen 60% der Erwerbspersonen in der Altersgruppe von 55 bis 64 Jahren einer Beschäftigung nachgehen. Rheinland-Pfalz (73,0%) sowie das Saarland (67,0%) haben dieses Ziel bereits erreicht. Auch Belgien setzte sich ein nationales Ziel einer Beschäftigungsquote älterer Arbeitskräfte von 50%. Die Wallonie blieb 2019 allerdings noch 2,3 Prozentpunkte hinter dieser Benchmark zurück. Lothringen (51,4%) liegt ebenfalls noch unterhalb des großregionalen Durchschnittswertes, mit 42,8% ist Luxemburg allerdings das Schlusslicht im interregionalen Vergleich.

Der Anstieg der großregionalen Beschäftigungsquote insgesamt seit 2009, ist neben den Zuwächsen der Erwerbstätigkeit von Frauen auf die zunehmende Beschäftigung Älterer zurückzuführen. Im Zeitraum 2009 bis 2019 hat sich die Beschäftigungsquote in der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre in der Großregion um 16,3 Prozentpunkte gesteigert – eine Entwicklung, die zu-

dem stärker ausfällt als auf europäischer Ebene (EU-28: +14,2 Pp). Auch war die Personengruppe der älteren Arbeitskräfte am wenigsten durch den Abschwung auf dem Arbeitsmarkt in der Krise betroffen; so konnte die Beschäftigungsquote Älterer sowohl 2008 als auch 2009 noch leicht zulegen.

1.4 Die Beschäftigungssituation der Jugend in der Großregion

33,9%

Jugend-Beschäftigungsquote in der Großregion 2019

Die Beschäftigungsquote von jungen Menschen lag in der Großregion im Jahr 2019 bei 33,9% und damit 0,9 Prozentpunkte unter dem europäischen Mittel (34,8%). Im interregionalen Vergleich sind große Unterschiede zwischen der niedrigsten und der höchsten Beschäftigungsquote festzustellen: Die Rate war in Rheinland-Pfalz (50,9%) und im Saarland (41,9%) mehr als doppelt so hoch wie in der Wallonie (18,9%). Luxemburg und Lothringen bewegten sich mit 28,2% bzw. 29,7% im Mittelfeld. Die Beschäftigungsquote für die DG

Belgien liegt in 2018 mit 32,9% etwas unter der großregionalen.

Die Betrachtung der Beschäftigungsquoten Jugendlicher im Zeitverlauf seit 2009 zeigt sowohl auf großregionaler (+1,1 Prozentpunkte) als auch auf europäischer Ebene (+0,8 Pp) eine positive Entwicklung auf. Im interregionalen Vergleich stellt sich die Entwicklung der letzten zehn Jahre sehr unterschiedlich dar: Rheinland-Pfalz und das Saarland verzeichnen seit 2009 einen markanten Anstieg von jeweils über 5 Prozentpunkten. Dagegen mussten die Wallonie sowie die DG Belgien (2009-2018) einen deutlichen Rückgang um 2,9 bzw. um 3,4 Pp verzeichnen. Die Entwicklung in Lothringen und Luxemburg war mit +1 Pp und +2,3 Pp jedoch positiv.

1.5 Die Bildungssituation in der Großregion

Die Europäische Union hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2020 mindestens 40% ihrer Bevölkerung zwischen 30 und 35 Jahren auf Hochschulniveau (ISCED 5-8) zu qualifizieren. Im Jahr 2019 lag der Wert in der Großregion mit 38,5% noch fast 1,5 Prozentpunkte hinter der Zielvorgabe zurück und auch 3,1 Prozentpunkte hinter der EU-28-Quote von 41,6%. Innerhalb der Großregion lag Luxemburg mit einer Quote von 56,2% klar an der Spitze. Zusammen mit der Wallonie (42,2%) haben diese beiden Teilregionen als einzige im Kooperationsraum das europäische Ziel schon erfüllt. Lothringen liegt in diesem Jahr immer noch ganz knapp unter dem europäischen Ziel (39,2%), auf nationaler Ebene ist das Ziel allerdings mehr als erreicht (Frankreich 47,5%). Die beiden deutschen Regionen wiesen mit 33,3% (Rheinland-Pfalz) und 30,0% (Saarland) die niedrigsten Werte aus. Sie liegen damit auch deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt Deutschlands (35,5%) und sind von dem nationalen Zielwert noch weit entfernt.

38,5%

der Bevölkerung in der Großregion verfügt 2019 über einen Hochschulabschluss

Im Jahr 2019 zählten 10,1% der 18- bis 24-Jährigen in der Großregion zu der Gruppe der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger. Dieser Wert liegt unter dem europäischen Durchschnitt von 10,3% und hat das europäischen 10%-Ziel quasi erreicht. Dies ist zwar ermutigend,

bedeutet aber, dass jeder zehnte junge Mensch heute noch Schwierigkeiten hat, seine Ausbildung fortzusetzen oder sich nachhaltig und qualitativ in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

1.6 Arbeitnehmerbeschäftigung am Arbeitsort

In der Großregion lag im Jahr 2018 – dem letzten für alle Teilgebiete gemeinsam verfügbaren Datenstand – **die Gesamtzahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Arbeitsort bei über 4,55 Millionen Menschen**; das sind 2,2% aller Erwerbstätigen der EU-28. Innerhalb des Kooperationsraums wies Rheinland-Pfalz als bevölkerungsreichstes Teilgebiet der Großregion mit einem Anteil von 40,4% aller Arbeitnehmer auch das größte Beschäftigungsgewicht auf, gefolgt von der Wallonie (23,1%), Lothringen (16,4%), dem Saarland (10,8%) und Luxemburg (9,3%).

4,5 Mio.
*Arbeitnehmer in
der Großregion
2018*

Seit 2000 kann die Großregion bis 2018 ein Beschäftigungswachstum bei den Arbeitnehmern (+13,1%) ähnlich dem der Ebene der EU-28 (+14,7%) verzeichnen. Innerhalb der Großregion verzeichnete im Zeitraum von 2000 bis 2019 insbesondere das wirtschaftsstarke Luxemburg, mit einem Plus von 78,0% bei den Arbeitnehmern, Beschäftigungsgewinne, die im interregionalen Vergleich beispiellos sind und auch weit über den durchschnittlichen Zuwächsen auf europäischer Ebene lagen. Ebenso positiv zeigt sich die Entwicklung in der Wallonie: Im Jahr 2018 waren in der belgischen Region 19,8% mehr Arbeitnehmer beschäftigt als noch im Jahr 2000. Die Wallonie hat damit nicht nur besser abgeschnitten als die meisten anderen Regionen des Kooperationsraums, sondern lag auch leicht über der Entwicklung in Belgien insgesamt (+19,6%). Darunter blieb dagegen die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien, die zwischen 2000 und 2018 nur ein Plus von 12,4% bei den abhängigen Beschäftigten erzielen konnte. In Rheinland-Pfalz stieg die Zahl der Arbeitnehmer der Gesamtbetrachtung 2000 bis 2019 um 15,0% und lag noch über dem großregionalen Durchschnitt bis 2018. Auf einem deutlich niedrigeren Niveau verlief dagegen der Beschäftigungsanstieg im Saarland: in der Gesamtbilanz 2000-2019 konnte die deutsche Region noch mit einem Plus abschließen (+3,7%). Gegen den großregionalen wie auch nationalen Trend bewegte sich die Entwicklung in Lothringen, wo bei den Arbeitnehmern deutliche Verluste zwischen 2000 und 2018 zu verzeichnen waren (-8,1%).

76,1%

*der Arbeitnehmer in der
Großregion arbeiten
2018 im Dienstleistungs-
sektor*

Die Betrachtung der Verteilung der Arbeitnehmerbeschäftigung in der Großregion nach Wirtschaftssektoren zeigt, dass sich die Anteile der Arbeitnehmer weiter in Richtung der Dienstleistungsbranche verschoben haben. **Im Jahr 2018 waren über drei Viertel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im tertiären Sektor tätig**, während auf den sekundären Sektor nur noch knapp ein Viertel (23,1%) entfielen. Der primäre Sektor stellte rund 0,8% aller abhängig Beschäftigten. Damit bewegte sich die Großregion weitgehend im europä-

ischen Durchschnitt (tertiärer Sektor: 75,8%; sekundärer Sektor: 22,5%, primärer Sektor: 1,7%). Auf europäischer Ebene sind innerhalb des tertiären Sektors die marktbezogenen Dienstleistungen bedeutsamer als in der Großregion (EU-28: 49,8%; Großregion: 44,6%).

Innerhalb des Kooperationsraums erreichten die Dienstleistungen in der Wallonie und in Luxemburg mit Anteilen von über 80% ein überproportional hohes Gewicht für die Beschäftigung

– bei einer allerdings unterschiedlichen strukturellen Ausrichtung: Während im Großherzogtum den marktbezogenen Dienstleistungen mit einem Anteil von 59,7% die größte – und im inter-regionalen wie europäischen Vergleich weit überdurchschnittliche – Bedeutung zukam, galt dies in der belgischen Region für den Bereich „öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“, der mit 39,9% auch einen höheren Beschäftigtenanteil umfasste als in den anderen Regionen.

1.7 Atypische Beschäftigung

In der Großregion haben 7,5% der Arbeitnehmer einen befristeten Vertrag. Luxemburg verzeichnete 2019 den höchsten Anteil an Arbeitnehmern mit befristetem Vertrag (9,1% aller Beschäftigten), gefolgt vom Saarland (7,4%). In der Wallonie liegt der Anteil am niedrigsten (6,5%). Die stärkste Steigerung bei der Zahl der befristeten Verträge zwischen 2014 und 2019 wird in Luxemburg registriert (+1Pp), es folgt die Wallonie mit +0,8 Pp. In den deutschen Teilregionen ist ein Rückgang zu verzeichnen (-2,8% im Saarland, -1% in Rheinland-Pfalz) sowie in Lothringen leichte -0,2% in den letzten fünf Jahren. In der Großregion sind junge Menschen (15-24 Jahre) überdurchschnittlich von befristeten Beschäftigungen betroffen. 2019 ist der Anteil der Jugend an allen befristeten Beschäftigungen leicht gestiegen (21,7% im Vergleich zu 24,4% im Jahr 2017). Der Anteil der jungen Menschen an der Arbeitnehmerschaft insgesamt ist ebenfalls leicht angestiegen (von 6,4% auf 6,6% aller Beschäftigten).

Im Jahr 2019 arbeiten mehr als ein Viertel aller Beschäftigten in der Großregion in Teilzeit – deutlich mehr als im Durchschnitt der Europäischen Union. In den deutschen Regionen kommen diese Verträge am häufigsten vor (28,4% der Beschäftigungsverhältnisse im Saarland und 30,2% in Rheinland-Pfalz). Die Wallonie und Lothringen weisen mit 23,9% bzw. 20,4% wesentlich geringere Werte aus, Luxemburg kann mit 17,2% den geringsten Anteil verzeichnen.

2 Arbeitslosigkeit

2.1 Arbeitslosenquote nach Eurostat

5,2% (Eurostat)
Arbeitslosenquote in der Großregion 2019

Die im Rahmen der EU-Arbeitskräfteerhebung erfasste und nach dem ILO-Konzept harmonisierte Arbeitslosenquote betrug im Jahr 2019 in der Großregion 5,2% und lag damit 1,1 Prozentpunkte unter dem europäischen Niveau (6,3%). Hinter dem großregionalen Wert verbergen sich aber große Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen: Das Saarland (3,7%) und vor allem Rheinland-Pfalz (2,7%) verzeichneten 2019 eine deutlich geringere Arbeitslosenquote als der Durchschnitt der Großregion, während der Arbeitsmarkt in der Wallonie und in Lothringen schlechter dastand (7,1% bzw. 8,1%). Die Arbeitslosenquote der DG Belgien (6,7%) konnte sich zwar positiv von der Wallonie abheben, bewegte sich aber dennoch weit oberhalb des großregionalen Mittels.

Innerhalb des Kooperationsraums entwickelten sich die Arbeitslosenzahlen seit 2009 unterschiedlich aber weitestgehend positiv: das Saarland (-4,7 Pp) und die Wallonie (-4,0 Pp) konnten im Betrachtungszeitraum den größten Rückgang verzeichnen. Im Vergleich dazu lag diese in der Großregion bei -3,5 Pp. In Rheinland-Pfalz nahm die Arbeitslosigkeit um 3,3

Prozentpunkte ab und in Lothringen um 3,1 Pp. Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien konnte noch einen Rückgang um 1,3 Pp verzeichnen, im Gegensatz zu Luxemburg, wo die Arbeitslosigkeit seit 2009 um 0,5 Prozentpunkte zunahm.

Zwischen 2009 und 2019 war der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Erwerbspersonen in der Großregion sichtbar rückläufig (-1,6 Pp); im Durchschnitt der EU-28 ist die Langzeitarbeitslosenquote in diesem Zeitraum lediglich um 0,5 Prozentpunkte gefallen. Im Jahre 2019 waren in der Großregion 41,3% der Arbeitslosen seit mehr als einem Jahr ohne Beschäftigung. Ihr Anteil an den Erwerbspersonen betrug 2,1%. Im europäischen Durchschnitt war der Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den Arbeitslosen etwas niedriger (40,4%) und unter den Erwerbspersonen liegt er mit 2,5% auf dem gleichen Niveau wie in der Großregion.

2.2 Arbeitslosigkeit nach der Statistik der regionalen Arbeitsagenturen

534.400

Arbeitslose in der Großregion 2019 - niedrigster Stand seit 2011

Laut den Zahlen der Arbeitsagenturen waren 2019 rund 534.400 Arbeitslose in der Großregion gemeldet, womit sich der Rückwärtstrend die vergangenen Jahre fortsetzte. Allerdings sind für 2020 aufgrund der COVID-19-Pandemie andere Tendenzen zu erwarten: der Durchschnitt der ersten neun Monate des Jahres beträgt schon 573.700 Arbeitslose in der Großregion, eine Zunahme, die sich eher der Situation von 2016 nähert und dem positiven Rückgang der Arbeitslosenzahlen der vergangenen Jahre vorerst ein Ende setzt. Nicht alle Regionen verzeichnen dabei die gleiche Entwicklung bis 2019. Die Wallonie, Rheinland-Pfalz und das Saarland verzeichnen für das

Jahr 2019 die geringste Zahl von Arbeitssuchenden seit über 20 Jahren. In Luxemburg und in Lothringen ist erst seit kurzem ein Rückgang der Arbeitssuchenden zu verzeichnen, für Lothringen ist diese Trendwende angesichts der Anzahl der betroffenen Menschen allerdings noch sehr relativ zu bewerten und von eher mäßigem Umfang. (Vgl. Tabelle S. 50)

2.3 Jugendarbeitslosigkeit und NEET Rate

Die Jugendarbeitslosenquoten sind in allen Teilgebieten der Großregion sowie in der EU wesentlich höher als die Gesamtarbeitslosenquoten. **Im Jahr 2019 lag die Jugendarbeitslosenquote in der Großregion bei 12,7%** und damit weit mehr als doppelt so hoch wie die Gesamtarbeitslosenquote (Differenz von 7,5 Prozentpunkten). Auf Ebene der EU-28 fiel die Arbeitslosenquote für Jugendliche (14,4%) höher aus, dennoch ist die Differenz zu der Gesamtarbeitslosigkeit fast identisch (8,1 Pp). Allerdings ist die Jugendarbeitslosenquote innerhalb der Großregion zwischen 2009 und 2019 stark zurückgegangen (-7,5 Pp), die Gesamtarbeitslosenquote in der Großregion nahm im gleichen Zeitraum lediglich um 3,5 Prozentpunkte ab. Unterschiedliche Faktoren der Jugendarbeitslosigkeit relativieren jedoch die recht hohe Arbeitslosenquote Jugendlicher sowie die regionalen Unterschiede.

Der Jugendarbeitslosenanteil betrug im Jahr 2019 in der Großregion 4,8% und bewegte sich damit auch hier unter dem europäischen Durchschnittswert (EU-28: 5,8%). Für beide Kooperationsräume gilt, dass die Unterschiede zu der Gesamtarbeitslosigkeit wesentlich geringer ausfallen als zuvor (Großregion: 0,9 Pp., EU-28: 1,1 Pp.).

Der Unterschied zwischen der Jugendarbeitslosenquote und dem Jugendarbeitslosenanteil ist auf die Zahl der Jugendlichen, die nicht als Erwerbspersonen gelten, zurückzuführen. Beide Indikatoren zeigen aber, dass Jugendliche häufiger arbeitslos sind als Ältere. Das erhöhte Arbeitslosigkeitsrisiko Jugendlicher kann darauf zurückgeführt werden, dass der Übergang von Schule bzw. beruflicher Bildung in Beschäftigung in der Regel im Alter zwischen 15 und 24 Jahren erfolgt. Auch der Übergang vom Studium in Beschäftigung setzt in Folge der Bologna-Reform vermehrt im Jugendalter ein. Außerdem sind die ersten Beschäftigungsverhältnisse von Jugendlichen häufiger befristet, was das Arbeitslosigkeitsrisiko nach Auslaufen der Arbeitsverträge erhöht. Des Weiteren verfügen erwerbstätige Jugendliche über geringere betriebliche bzw. berufliche Erfahrung und betriebliche Senioritätsansprüche, was sich in einem erhöhten Freisetzungsrisko bereits beschäftigter Jugendlicher niederschlägt. Daneben sollten weitere individuelle Faktoren berücksichtigt werden, die jedoch nur schwierig zu messen sind.

Ein weiterer Indikator für die Situation arbeitsloser Jugendlicher ist die **NEET-Rate**. **Diese betrug im Jahr 2019 in der Großregion 11,4%**; diese schnitt damit besser ab als die EU-28 (13,2%). Im interregionalen Vergleich erzielten das Saarland mit 7,7% und Luxemburg mit 8,3% sowie Rheinland-Pfalz mit 8,8% die niedrigsten Quoten. In den anderen Teilregionen war 2019 immer noch mehr als jeder zehnte junge Mensch von einer NEET-Situation betroffen: 13,4% in Lothringen und 14,5% in der Wallonie. Mit Ausnahme von Lothringen und dem Saarland lagen die NEET-Raten in den anderen Teilgebieten der Großregion über dem jeweiligen nationalen Mittel.

Die Rate der jungen Menschen, die weder eine Arbeit haben noch eine allgemeine oder berufliche Ausbildung absolvieren (**NEET – Not in Employment, Education or Training**), ist ein viel beachteter Indikator, welcher in den letzten Jahren in Europa häufig herangezogen wurde, um die Situation der Jugendlichen zu analysieren. Die EU hat mit der Strategie Europa 2020 das Problem der Ausgrenzung junger Menschen aus Bildung, Ausbildung und Arbeit verstärkt in den Blick genommen.

Das vorliegende Dokument ist eine Zusammenfassung des Heftes „Situation des Arbeitsmarktes der Großregion“, das detailliertere Informationen zu den hier vorgestellten Themen enthält sowie eine Vielzahl an Indikatoren und das Kapitel "Die Situation in der Großregion während der Gesundheitskrise 2020". Das Heft ist Teil des 12. Berichts der IBA-OIE an den 17. Gipfel der Großregion und digital verfügbar auf der Webseite: www.iba-oie.eu

